

Die Ideenfabriken der Zukunft

Ein Gastbeitrag von Dr. Theo Sommer, Editor-at-Large DIE ZEIT, zur ersten Mercator Lecture

// Mercator Lecture

Visionen entwickeln, Ideen austauschen, Diskussionen anregen: Das ist das Motiv der neuen Veranstaltungsreihe „Mercator Lecture“. Die Stiftung Mercator möchte mit der einmal im Jahr stattfindenden Veranstaltung eine Plattform für den Austausch von Ideen bieten.

„Heute beginnt, was wichtig ist – das öffentliche Nachdenken über Zukunft“, so Ministerpräsident Jürgen Rüttgers zu Beginn der ersten Mercator Lecture. Bei dieser ging es um die Zukunft des Ruhrgebiets, um zündende Ideen, mögliche Kooperationen und die Rolle, die Stiftungen dabei spielen können – um „Eine Allianz für die Zukunft des Ruhrgebiets: Zivilgesellschaft und Politik“.



Hoher Besuch in der Huyssenallee 46: Zur ersten Mercator Lecture kamen (v.l.) Dr. Theo Sommer,

Editor-at-Large DIE ZEIT, Lord Ralf Dahrendorf, Rüdiger Frohn, Vorsitzender des Beirats der Stiftung

Mercator, Dr. Brigitte Mohn, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung, der Ministerpräsident des

Landes NRW, Dr. Jürgen Rüttgers, Dr. Bernhard Lorentz, Bernhard von Spiczak, Mitglieder der Geschäfts-

führung der Stiftung Mercator. Anschließend diskutierte Ministerpräsident Jürgen Rüttgers mit

Dr. Theo Sommer und Lord Ralf Dahrendorf (v.l.).

Mehr als 300 Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur Nordrhein-Westfalens kamen in die neuen Räume der Stiftung Mercator, unter ihnen der Vorsitzende der Krupp-Stiftung, Prof. Dr. Berthold Beitz, Dr. Brigitte Mohn, Mitglied des Vorstands der Bertelsmann Stiftung, und Landtagspräsidentin Regina van Dintther. Die Redner des Abends, die die neue Vortragsreihe „Mercator Lecture“ der Stiftung Mercator eröffneten, waren Ministerpräsident Jürgen Rüttgers und Lord Ralf Dahrendorf, der Doyen der deutschen Soziologen.

Soziale Partnerschaft

Vor dem Hintergrund der Banken- und Kreditkrise müsse es darum gehen, so Rüttgers, wieder Vertrauen in Staat, Wirtschaft und Politik zu schaffen. „Wenn wir es richtig machen, gehen wir, geht auch NRW gestärkt aus der Krise hervor“, erklärte der CDU-Politiker. Es richtig zu machen, fügte er hinzu, sei nur in sozialer Partnerschaft möglich. Ein neues Kapitel des Strukturwandels müsse aufgeschlagen werden. Dazu sei der Ausbau von Wissenschaft und Kreativwirtschaft nötig. „Investitionen in Kultur und Bildung sind gerade in NRW wichtig.“ Den Stiftungen komme dabei eine bedeutende Rolle zu.

Dr. Jürgen Rüttgers nannte das Engagement der Stiftung Mercator in ihrem Projekt „Senior-Experten NRW“ eine beispielhafte Kooperation zwischen Schulen, Unternehmen und Stiftungen. Auch das Engagement der Stiftung bei RUHR.2010 fand seinen Beifall. Die Stiftung Mercator richtet gemeinsam mit RUHR.2010 die Abschlussveranstaltung aus. Das Großprojekt Kulturhauptstadt nannte der NRW-Regierungschef einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg in die kreative Ökonomie.

Das Problem: der Pump-Kapitalismus

Lord Ralf Dahrendorf unterstrich in seiner Rede die überragende Bedeutung der Zivilgesellschaft. „Die Ideenfabriken der Zukunft liegen jenseits von Staat und Wirtschaft hier, in den Stiftungen, im freiwilligen Engagement der Bürger für ihre Gesellschaft“, erklärte er. Vonnöten sei ein enges Zusammenspiel von Staat, Wirtschaft und Bürgergesellschaft – „wobei Letztere die Hauptaufgabe zu tragen hat, wenn wir für das Land Nordrhein-Westfalen eine Zukunft suchen.“

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise gab den beiden Rednern Anlass, sich zu den Problemen des „Turbo-Kapitalismus“ und „Pump-Kapitalismus“ zu äußern. „Brauchen wir nicht eine fundamentale Veränderung der

Mentalitäten?“, fragte Dahrendorf den Ministerpräsidenten. Müsse nicht eine Rückkehr zum Spar-Kapitalismus stattfinden?

„Was geschehen ist, hat mit der Auffassung zu tun, dass der Markt alles regeln kann. Dabei wissen wir seit Ludwig Erhard, dass der Markt einen Ordnungsrahmen braucht“, befand Rüttgers. Das angelsächsische Modell der Marktwirtschaft stecke in der Krise. Die soziale Marktwirtschaft könne einen Ausweg darstellen. „Diesem Erfolgsmodell hatten wir nach dem Krieg den Wiederaufstieg Deutschlands zu verdanken. Jetzt in der Banken- und Finanzkrise gewinnt es neue Attraktivität.“

Wagnis und ein wenig Abenteuer

Abschließend stellte Dr. Bernhard Lorentz, Vorsitzender der Geschäftsführung, die neue Strategie der Stiftung Mercator vor. Der kurz zuvor bezogene Sitz der Stiftung stehe für deren neue Ausrichtung: unternehmend und auch unternehmerisch, professionell und international. „Mercator 2013 – Ideen beflügeln, Ziele erreichen“ heißt das Motto der neuen Strategie. Man wolle eine Stiftung sein, die sich in von ihr definierten Feldern aus eigener Kompetenz heraus Ziele setze und diese auf durchaus unterschiedlichen Wegen erreiche. „Unser Engagement wollen wir daher immer auch als langfristige Investition in gesellschaftliche Reformprozesse verstanden wissen.“

Eine Kombination aus praktischer Arbeit und gesellschaftspolitischer Themenanwaltschaft soll einer der zentralen Aspekte der Stiftungsarbeit sein. Die Stiftung Mercator wird zukünftig drei Themenfelder bearbeiten: Integration, Klimawandel und Kulturelle Bildung. Diese werden in der Verflechtung von Wissenschaft, Bildung und internationaler Verständigung das inhaltliche Profil der Stiftung bilden. Mit unternehmerischer Arbeitsweise wird die Essener Stiftung im Laboratorium Ruhrgebiet in Ideen investieren.

„Das ist alles Wagnis und wahrscheinlich auch ein wenig Abenteuer“, sagte Lorentz. „Aber wir haben das Privileg, Neues erproben zu können und aufzubauen.“